



„Träte die CSU bundesweit an, wäre die AfD erledigt. So einfach ist das!“

Dieter Bogedain, Überlingen (Bad.-Württ.)

Was soll man denn wählen?

Nr. 6/2016 Die Hassprediger – Frauke Petry und die AfD: Bericht aus dem Innern einer gefährlichen Partei

Sie hat es geschafft – Frauke Petry ist auf der Titelseite des SPIEGEL.

Detlef M. Hartmann, Hamburg

Mal im Ernst, lieber SPIEGEL: Geht's auch locker? 'ne Karikatur Petrys mit Pinocchio-Nase und Papphütchen hätt's auch getan.

Tilman Gretenkord, Berlin

Als Deutscher mit Migrationshintergrund, der hier geboren ist, erlebe ich diesen gesäten Hass in meinem Alltag tagtäglich. Und nach dem Lesen des Artikels bestätigt sich ein Gefühl, welches mir seit geraumer Zeit sagt: Du musst weg aus diesem Land. Du bist hier nicht mehr sicher.

John Don Osmani, Nideggen (NRW)

Unser Land soll freier, sicherer, lebenswerter geworden sein durch die vielen Migranten? Wie kann man so etwas behaupten angesichts des Chaos, das Merkels einsame und unbedachte Willkommensentscheidung angerichtet hat?

Beate Maier, Steinheim a. d. Murr (Bad.-Württ.)

Den Artikel finde ich differenziert und deshalb lesenswert. Eine Frage, der man nachgehen könnte: Warum tun sich gerade einige Frauen um die vierzig bei AfD, Pegida oder Front National hervor? Und wer sind die „Denker“ im Hintergrund, die Stichwortgeber, Autoren, Verlage, auch Finanzierer einschlägiger Publikationen?

Günter Herrmann, Heilbronn

Hallo, geht's noch? „Ältere weiße Männer“ – die deutsche Bevölkerung ist nun leider überwiegend weiß, das muss man nicht extra hervorheben! Ich bin weiblich, mit 53 Jahren für Sie wahrscheinlich auch „älter“, aber mein 24 Jahre alter Sohn und meine 21 Jahre alte Tochter sehen in der Alternative für Deutschland gegenwärtig auch die einzige Alternative zu dem in dieser Bananenrepublik aktuell herrschenden korruptierten Parteienfilz.

Cornelia Gärtner, Spremberg (Brandenb.)

Der SPIEGEL reflektiert die Positionen der AfD. Allerdings gibt es keine ausreichende Reflexion der Demokratiedefizite in unserem Land. Es gab keine gesamtdeutsche Verfassung nach der Wiedervereinigung, keine Volksabstimmung über den Euro,

keine über die zu erwartenden Millionen Flüchtlinge, über die EU-Osterweiterung, die Rettungspakete. Alle Themen, die Sie der AfD vorwerfen, sind jene, die an der Bevölkerung vorbei entschieden wurden.

Dr. Thomas Wagner, Weimar

Schusswaffengebrauch an der Grenze ist zur Verhinderung eines illegalen, unkontrollierten Grenzübertritts in Paragraf 11 UZwG vorgesehen – Gesetz erlassen 1961 unter einer CDU/CSU-Regierung und von keiner nachfolgenden Regierung infrage gestellt. Frau Petry hat nur gefordert, geltendes Recht anzuwenden.

Christian Rohde, Kamen

Tübingens Oberbürgermeister Boris Palmer spitzt in der Flüchtlingsfrage weiter zu: Der Grünen-Politiker forderte im



AfD-Demonstration in Erfurt

„Schwäbischen Tagblatt“, den Zuzug zu begrenzen. Ein Mittel sei das Schließen der EU-Außengrenzen, notfalls bewaffnet. Wo blieb da der mediale Aufschrei?

Knut Kriegsmann, Ulm

Auf die AfD einzuprügeln ist eine Sache, besser wäre zu hinterfragen, warum es diese Partei überhaupt gibt.

Wolfgang Blanck, Inzlingen (Bad.-Württ.)

Was soll man in Deutschland denn wählen, wenn man gegen die überstürzte Energiewende, die Griechenlandrettung und den unbegrenzten Zuzug von Flüchtlingen ist? Nicht rechtsradikale Spinner sind das Problem, das Kneifen der Konservativen ist es. Ein Trainer würde die Mannschaft neu aufstellen. Angela Merkel: Vorsitzende der SPD, Wolfgang Schäuble: Vorsitzender der CDU, Winfried Kretschmann: Vorsitzender der Grünen. So viel Vernunft in der Mitte würde die AfD wegfeigen, die Linken möglicherweise gleich mit.

Joachim Grüner, Frankfurt am Main

Hilft, tröstet, macht klüger

Nr. 5/2016 Leitartikel – Die Aufgabe von Journalisten in nervösen Zeiten

Großer Beifall! Wenn sich nur alle Journalisten so der eigenen Verantwortung stellen würden.

Dr. Hans-Ulrich Wottge, Kiel

Ich weiß nicht, ob der SPIEGEL sich mit diesem selbstzufriedenen Leitartikel einen Gefallen tut. Sie stellen darin selbst fest, dass 40 Prozent der Deutschen kein Vertrauen mehr in ihre Medien haben, und dramatisch fallende Leser- und Abonnentenzahlen sprechen eine beredte Sprache. Ihre bemerkenswerte Reaktion auf diese Entwicklung: Selbstbeweihräucherung und Leserbeschimpfung.

Werner Steinschulte, Berlin

Wissen Sie, was das Problem ist? Es sind nicht die Dinge, die Sie schreiben. Es sind die Dinge, die Sie nicht schreiben! Es sind die Informationen, die die Medien nicht veröffentlichen. Es ist möglich, dass dies geschieht, weil die Medien der Meinung sind, dass sich mit manchen Informationen kein Geld verdienen lässt. Aber es ist halt auch möglich, dass die Konsumenten bestimmte Dinge schlicht nicht wissen sollen. Dass wir bevormundet werden oder gar belogen. Und wenn mir einer sagt, „vertrau mir!“ oder „glaube mir!“, dann bin ich immer besonders vorsichtig.

Daniel Froberg, Gardelegen (Sachs.-Anh.)

Ich habe den Eindruck, dass der SPIEGEL und auch viele Ihrer Kollegen in der Asylantenproblematik „fern der Schlacht“ berichten.

Joachim Höfert, Gelnhausen (Hessen)

Manches Verschweigen, Verdrängen, Vergessen, Beschönigen, Tabuisieren, Relativieren oder Verschleiern von Wahrheit durch die Medien mag mit einer falsch verstandenen Forderung nach politischer Korrektheit erklärt werden. Bestimmte Teile der Realität sollen der Gesellschaft nicht zugemutet werden, da sie die psychischen Verarbeitungskapazitäten der Bürger überfordern würden. Um politische Entscheidungen wird nicht mehr in kontrovers ausgetragenen parlamentarischen Debatten unter den gewählten Volksvertretern gerungen. Die Debatten und Diskurse werden outgesourct und verlagert. Sie finden zunehmend in unzähligen Talkshow-Formaten statt, wo die immer gleichen Dis-